

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postkontonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
.: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :.

Nummer 50

Preisnehmer Nr. 1

Laasphe, Montag den 16. April 1928

53. Jahrgang

Eine große deutsche Leistung.

In den beiden letzten Tagen der vergangenen Woche war die ganze Welt in fieberiger Erwartung: In Irland war am Donnerstag früh ein deutsches Flugzeug, geführt von deutschen Piloten, aufgestiegen, um den Atlantischen Ozean zu überqueren. Wie viele vor ihnen haben dieses Wagnis schon mit ihrem Leben bezahlt! Zuerst die beiden Franzosen Nungesser und Goll, erst kürzlich wieder ein englischer Hauptmann und seine Begleiterin. Kein Wunder, daß Spannung und Erwartung auf beiden Seiten des Ozeans gleich groß waren. Am Freitagnachmittag erreichten sie ihren Höhepunkt. Auf dem Flugplatz von New York waren viele Tausende versammelt, um die kühnen Flieger zu begrüßen. Man rechnete mit ihrer Ankunft in den frühen Nachmittagsstunden. Bis zum Abend hielt die gewaltige Volksmenge aus und gestreute sich erst langsam, als offiziell bekanntgegeben wurde, daß mit der Ankunft der „Bremen“ in New York an diesem Tage nicht mehr gerechnet werden könne. Was war geschehen?

In Deutschland, wo die Spannung ebenfalls aufs höchste gestiegen war, herrschte zunächst ein ungeheurer Nachrichten-wirrwarr. Zunächst wurde gemeldet, daß die „Bremen“ über Kanada gestiegen sei und sich in flatter Fahrt dem New Yorker Flugplatz näherte. Dann verbreitete ein Nachrichtenbüro die Meldung, der Flug sei völlig mißglückt, das Flugzeug müsse als verloren betrachtet werden. Kurze Zeit darauf hieß es, das Flugzeug sei in New York gelandet. Endlich im Laufe des Samstags kamen die zureichenden Meldungen von der Notlandung der „Bremen“ auf einer kleinen kanadischen Insel.

Die deutschen Flieger haben also ihr Ziel — Amerika — erreicht. Zum ersten Male ist es damit gelungen, den Atlantischen Ozean in der Richtung von Osten nach West mit dem Flugzeug zu bezwingen. Daß es deutsche Männer waren, die auf einem deutschen Flugzeug die gewaltige Leistung vollbrachten, darf das deutsche Volk mit besonderem Stolz begrüßen. Auch wenn das Flugzeug das vorgesehene Programm nicht ganz durchführen konnte, so bleibt die Leistung der deutschen Piloten doch bewundernswert. In Frankreich wird die Leistung der Flieger und der Maschinen besonders hoch veranschlagt. Die zurückgelegte Strecke wird auf etwa 3500 Km. berechnet. Wenn man die Leistung richtig bewerten will, so sind zu dieser ungeheuren Entfernung aber noch die Schwierigkeiten des Wetters und der Gegenwinde und die Orientierung — insbesondere während der Nacht — hinzuzurechnen. Die Entfernung der Notlandungsstelle von New York beträgt etwa 1400 Km. Ein Junktflugzeug ist in New York aufgestiegen und will versuchen, zu den Fliegern zu gelangen. Es will die Piloten von dem nächsten Ort, an dem eine normale Landung und ein Start möglich sind, abholen und nach New York bringen. Die „Bremen“ selbst, die anscheinend ziemlich stark beschädigt ist, wird natürlich nicht ohne weiteres wieder aufsteigen können. Man rechnet damit, daß unter den vorliegenden schwierigen Verhältnissen mindestens 8-14 Tage nötig sein werden, um die Reparaturen auszuführen.

Wenn Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Marx die kühnen Flieger zu ihrem Erfolg beglückwünschten, so haben sie damit dem Empfinden des gesamten deutschen Volkes Ausdruck gegeben. Es freut sich über den großen Erfolg der tapferen deutschen Männer, die als erste in einem kleinen Flugzeug den Atlantik von Ost nach West überflogen. Und man denkt aus diesem Anlaß auch daran, daß es schon einmal deutschen Männern gelungen ist, durch die Luft nach dem amerikanischen Kontinent vorzustoßen: ein deutsches Zeppelin in Luftschiff hat, wie man sich erinnert, den Weg ebenfalls zurückgelegt.

Flugzeug „Bremen“.

Die Maschine, die den außerordentlichen Flug vollbracht hat, ist eine „Junkers W 33“ auf Landfahrgerüst mit einem „Junkers-L-5-Motor“. Es ist dies ein Spezial-Frachtfugzeug, das auf den neu einzurichtenden Frachtfreuden der Deutschen Luftfahrt nach London und Paris verwandt werden soll. Der Apparat ohne Fenster und ohne Säge hat einen außerordentlich geringen Betriebsstoffverbrauch, weswegen er von Köhl zu dem Transatlantik-Fluge verwandt wurde. Auf derselben Maschine haben seinerzeit die Flieger Rißitz und Edgard den Dauerweltrekord in Dessau erreicht. Junkers liefert derartige Apparate besonders nach Südamerika und häufig als sogenannte Luftbild-Apparate zur kartographischen Herstellung von Landkarten.

Der „Bremen“-Ozeanflug.

Die Beschädigung der „Bremen“.

Freiherr v. Hünefeld sandte an den Norddeutschen Lloyd eine Meldung, daß die „Bremen“ Propellerbruch erlitten habe, und die Landungsvorrichtung zerstört sei. Der Benzinvorrat sei erschöpft. Der Generalleiter des Norddeutschen Lloyd, Schöngel, und Herta Junkers teilten darauf mit, daß das Schwereflugzeug der „Bremen“ über Ottawa nach Greenly Island fliegen werde.

Greenly Island ist eine kleine Insel am Eingang der Strait of Belle Isle an der Nordwestküste von Neufundland. Es befindet sich auf ihr große kanadische Fischereierelastungen. Die Südküste ist ein fahler Felsen. Die Insel hat 73 bis 85 Fuß hohe Hügel. Auch die Nordküste ist felsig. Die Insel liegt nahezu 400 Meilen nordwestlich von dem geplanten Kurs der „Bremen“. Greenly Island ist noch bis zum nächsten Monat in Eis eingeschlossen. Die Insel zählt 14 Einwohner, die große Fischereistationen haben, die im Winter geschlossen sind. Dennoch sind dort Lebensmittel reichlich vorhanden.

Der kanadische Regierungsdampfer „Montcalm“, der sich auf einer Patrouillenfahrt zwischen Anticosti und Labrador befand, hat Weisung erhalten, nach Greenly Island zu fahren, um den Bremenfliegern Beistand zu leisten. Die „Montcalm“ berichtete, daß sie genügend Kohlen an Bord habe.

Begeisterung in New York.

Die Landung der „Bremen“ auf Greenly Island, die in den späten Abendstunden in New York bekannt wurde, löste um so größere Begeisterung aus, als die seit Tagesanbruch in Mitchell Field wartenden Menschenmassen bereits die Hoffnung auf ein gutes Gelingen des Fluges aufgegeben hatten.

Die Nachricht über die glückliche Landung ging von der Funkstation Amor Point auf Labrador aus. Sie besagte, daß die Flieger nördlicher flogen, als sie geplant hatten, jedoch jedoch wohlbehalten in der Nähe von Amor Point gelandet seien. Ein starker Schneesturm hat sie zum Niedergehen gezwungen.

Bürgermeister Walker über den Flug.

Bürgermeister Walker von New York verweilte mehrere Stunden auf dem Flugplatz. Trotz der ungünstigen Nachrichten über das Schicksal der „Bremen“ weigerte er sich, den Glauben an das Gelingen des Fluges aufzugeben. „Mögen auch die deutschen Flieger“, so erklärte er, „New York nicht erreichen, ich fühle dennoch, daß die Flieger der „Bremen“ auf diesem Kontinent weilen.“ Später gab Bürgermeister Walker durch den Rundsender folgende Erklärung ab:

Die Loyalität und Treue der vielen tausend Männer und Frauen, die hier seit dem frühen Morgen in Erwartung der Ankunft der „Bremen“ versammelt sind, ist die schönste Kundgebung, die ich je erlebt habe. Ihr Vertrauen auf die Männer im Flugzeug und ihr Glaube an die allmächtige Vorhersehung ist ein großer Tribut an die Menschheit. Ich persönlich weiß, daß die Flieger kommen werden, und ich bleibe hier, bis sie kommen. Dies ist mein persönlicher Entschluß, und ich betrachte dies als meine offizielle Pflicht. Bürgermeister Walker trug bei seinem Aufenthalt in Mitchellfield die deutsche Rotekreuz-Medaille an der Brust.

Der Eindruck in Kanada.

Als die Nachricht von der Landung der „Bremen“ in der kanadischen Hauptstadt Ottawa eintraf, unterbrach das kanadische Unterhaus seine Beratungen, um die Meldung im Hause bekanntzugeben. Das Haus nahm die Mitteilung mit großem Beifall auf.

Ministerpräsident Mackenzie King sandte an die Flieger Köhl, Freiherr v. Hünefeld und Hünefeld namens der kanadischen Regierung eine Botschaft, in der er den Fliegern die Glückwünsche des kanadischen Volkes und der Regierung anlässlich ihres wohlbehaltenen Eintreffens auf kanadischem Gebiete und zur Vollendung des ersten Ost-West-Atlantik-Fluges ausdrückte, der einen hervorragenden Fortschritt in der Entwicklung des Flugwesens bedeutet und durch die Überbrückung des Ozeans eine engere Freundschaft zwischen den Völkern herbeiführe.

Deutsche Glückwünsche.

Der Reichspräsident hat an Hauptmann a. D. Köhl das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Den kühnen Ozeanfliegern herzlichen Glückwunsch zu ihrem schönen Erfolg.“

v. Hindenburg.

Der Reichskanzler sandte folgenden Glückwunsch:

„Den ersten europäischen Fliegern, denen es gelungen ist, den Ozean von Ost nach West zu überfliegen, herzlichste Glückwünsche. Unsere Freude ist um so größer, als dieser Erfolg der deutschen Technik und dem Wagemut deutscher Flieger zu danken ist. Durch sie übermittelt Deutschland dem amerikanischen Volke seine Grüße als Ausdruck geistiger Verbundenheit und Freundschaft.“

Reichskanzler Dr. Marx.

Der deutsche Botschafter Dr. v. Brittwitz und Gaffron übermittelte der amerikanischen Presse folgende Erklärung: Ich höre mit großer Freude, daß das deutsche Flugzeug „Bremen“ diesseits des Atlantiks glücklich gelandet ist. Ich grüße die tapferen Besatzung, die Wind und Wetter meisterte und durch ihren Transatlantikflug von Osten nach Westen die Luftschiffahrt ihrem Ziele, eine Verbindung beider Kontinente herzustellen, einen Schritt näher gebracht hat. An Hauptmann a. D. Köhl in Greenly Island hat der deutsche Botschafter folgende Drahtung gerichtet: Ihnen allen ein herzliches Willkommen diesseits des Atlantiks. — Auch Professor Junkers in Dessau hat die Flieger telegraphisch beglückwünscht.

Glückwünsche General Köhls an seinen Sohn.

Am 15. April. Der Vater des Hauptmanns a. D. Köhl, General Köhl, hatte sich von seinem Wohnsitz Pfaffenhausen hierher begeben, wo ihn die Nachrichten über den Flug der

„Bremen“ rascher erreichen konnten. Als die Meldung eingetroffen war, daß das Flugzeug amerikanischen Boden erreicht hat, sandte General Köhl seinem Sohn, dessen Geburtstag übrigens auf den 15. April fällt, ein Telegramm mit den herzlichsten Glückwünschen der Eltern und Geschwister nach Amerika.

Keine Flugzeugverbindung mit Greenly Island.

New York, 15. April. Der ursprünglich erörterte Plan, die „Bremen“-Mannschaft mit dem in New York stationierten Junkers-Flugzeug „F 13“ von Greenly Island abzuholen, dürfte nach Erklärungen, die Fräulein Junkers der „Associated Press“ gegeben hat, voraussichtlich aufgegeben werden, da die von dort kommenden Meldungen sowohl die Landungsverhältnisse als die Wetterlage für sehr ungünstig erklären.

New York rüstet zum Empfang.

New York, 15. April. Obwohl der ganzen Lage der Dinge nach naturgemäß über den Tag, an dem die Helde der „Bremen“ in New York eintreffen werden, noch nichts gesagt werden kann, werden hier die Vorbereitungen für ihren Empfang, der nach dem Empfinden der New Yorker Bevölkerung dem Empfang Lindberghs nicht nachstehen soll, eifrig fortgesetzt. Nachdem die Nachricht von der Landung eingetroffen war, waren auf den Straßen wie in den Verkehrsmitteln überall Ausrufungen in dem Sinne zu hören, man habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß die „Bremen“-Deute es schaffen würden.

Freude auch in Irland.

Aus Dublin, dem Startort der „Bremen“, wird gemeldet: Hier herrscht große Freude über das Gelingen des von den deutschen Fliegern und dem Befehlshaber der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, durchgeführten Transatlantikfluges. Frau Fitzmaurice sagte: Ich bin die glücklichste und stolze Frau der Welt!

11 633 Anfragen!

Persönlichkeiten aus den amerikanischen Fliegerkreisen zollen der von den Ozeanfliegern vollbrachten Leistung ihre Anerkennung. Der Flieger Lloyd Bennet erklärte: Die „Bremen“ kämpfte gegen die furchtbare Uebermacht der Elemente. Mit der Erreichung Labradors vollbrachte sie etwa, was noch niemals vollbracht wurde. Der Flieger Balchen sagte: Alle Umstände waren für die „Bremen“-Flieger ungünstig. Sie haben etwas Großartiges geleistet. Levine erklärte: Der „Bremen“-Flug ist der bemerkenswerteste Flug, der bisher unternommen wurde.

Wie „New York Times“ meldet, erhielt dieses Blatt bis gestern Abend 11 633 telefonische Anfragen nach dem Verbleib der „Bremen“. Beim Fluge Lindberghs wurden 10 000 Anfragen an das Blatt gerichtet.

Poincaré über Deutschland.

Er will seine Auffassung nicht geändert haben.

Ministerpräsident Poincaré hat dem Chefredakteur der Zeitschrift „Gazette des Nations“ auf seinen Wunsch eine Erklärung über die deutsch-französischen Beziehungen abgegeben:

Wenn gewisse deutsche Zeitungen eine Sinnesänderung bei ihm auf Grund der Reden von Vorbeug und Carcaffone hätten feststellen wollen, so müsse er betonen, daß er konsequent geblieben sei. Als Deutschland seine Reparationsschuld nicht bezahlt habe, habe er Zwangsmaßnahmen ergreifen müssen. Jetzt, wo Deutschland den Dawes-Plan regelmäßig ausführe, beglückwünsche er sich zu der neuen Haltung und halte es für möglich, endlich an einer Annäherung zu arbeiten, die für beide Länder in gleicher Weise von Nutzen sein würde und die er seit dem Abschluß des Krieges immer gewünscht hätte.

Vor der Reichstagswahl.

Der Stimmzettel.

Im Büro des Reichswahlleiters werden zurzeit die notwendigen Vorbereitungen für die Reichstagswahl getroffen. Der amtliche Stimmzettel für die Reichstagswahl 1928 wird die gleiche Parteienanordnung aufweisen, wie es bei der Wahl 1924 der Fall war. Die Anordnung geschieht nach der Anzahl der Mandate, die die Parteien im letzten Reichstag innegehabt haben.

An erster Stelle steht die Sozialdemokratische Partei, an zweiter Stelle die Deutschnationale Volkspartei, an dritter Stelle folgt das Zentrum, die Deutsche Volkspartei steht an 4. Stelle. Ihr folgen an 5. Stelle die Kommunisten. Die 6. Stelle haben die Demokraten inne. Es folgt dann die Bayerische Volkspartei und dahinter die Wirtschaftspartei. Für die übrigen sich zum Reichstag hebenden Parteien liegt die Anordnung noch nicht fest. Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist weiß, für die Preußentwahl hellrot.

Der Reichsminister des Innern hat durch Rundschreiben die Landesregierungen gebeten, alle Maßnahmen zur Durchführung der Wahlen in die Wege zu leiten und die Gemeinden dahin zu unterrichten, daß die Reichsstimmordnung genau innegehalten werde, um keinen Anlaß zu Klagen zu bieten.

Bisher sind 16 Nummern des amtlichen Stimmzettels

von Parteien befeh. Für Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten sind, stehen die Nummern von 17 ab zur Verfügung. Ueber die Zuteilung entscheidet die Reihenfolge, in der die Vorschläge beim Kreiswahlvorstand eingehen.

Graf Westarp tritt aus dem Vorstand der Deutsch-Konservativen aus.

Nach einer Mitteilung der deutschnationalen Pressestelle hat Graf Westarp an den Vorsitzenden der Deutschkonservativen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich genötigt sehe, aus dem Vorstande der Deutschkonservativen Partei auszutreten. In der Begründung erklärt Graf Westarp u. a.: „Entscheidend ist für mich, daß ich die Aufrechterhaltung der Berliner Konservativen, den völkisch-nationalen Oppositionsblock zu wählen, für einen verhängnisvollen Fehler halte, da ein Erfolg der nationalen Sache und des konservativen Gedankens bei der kommenden Wahl nur erzielt werden kann, wenn die rechtsstehenden Kreise geschlossen die Deutschnationalen Volkspartei wählen.“

Die amerikanische Antifriegsnote in Berlin

Der Wortlaut des vorgeschlagenen Vertrags.

Der amerikanische Botschafter in Berlin hat nunmehr dem deutschen Außenminister den Wortlaut des Vertragsentwurfs überreicht, den die Vereinigten Staaten von Amerika „Verfeinerung“ des Kriegs den Großmächten der Welt vorschlagen. Die entscheidenden Stellen des Vertrags lauten:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und den britischen Dominions in Übersee, Kaiser von Indien, der Präsident des Deutschen Reiches, Seine Majestät der König von Italien, Seine Majestät der Kaiser von Japan haben, tief durchdrungen davon, daß ihr hohes Amt ihnen eine feierliche Pflicht zur Förderung der Wohlfahrt der Menschheit auferlegt, beschließen, einen Vertrag zu schließen und zu diesem Zwecke ihre Bevollmächtigten ernannt, die nach Mitteilung ihrer Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

Artikel 1. Die hohen Vertragsschließenden erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen zueinander verzichten.

Artikel 2. Die hohen Vertragsschließenden vereinbaren, daß die Regelung oder Lösung aller Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, die zwischen ihnen entstehen, nie anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Artikel 3. Der gegenwärtige Vertrag soll von den in der Präambel genannten Vertragsschließenden entsprechend den Erfordernissen ihrer Verfassung ratifiziert werden und sollen zwischen ihnen in Kraft treten, wenn alle Ratifikationsurkunden in niedergelegt sind.

Dieser Vertrag soll nach seinem entsprechend den Vorschriften des vorangegangenen Absatzes erfolgten Inkrafttreten solange wie notwendig dem Beitritt aller anderen Mächte der Welt offen stehen.

Wie aus Berlin dazu gemeldet wird, hat der Reichskanzler eine besondere Sitzung des Reichskabinetts einberufen, um zu der amerikanischen Einladung Stellung zu nehmen.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg gab anlässlich der Uebersendung der Antifriegsnote an Deutschland, England, Italien und Japan ein Communiqué aus, in dem es heißt, daß der Schritt mit vollem Einverständnis der französischen Regierung unternommen worden sei, ohne jedoch Frankreich dadurch auf den amerikanischen Entwurf irgendwie festzulegen. Die Regierung der Vereinigten Staaten lege den jetzt eingeleiteten Verhandlungen mit den fünf Mächten allergrößte Bedeutung bei und hoffe ernstlich, daß das Studium der darin aufgeworfenen Fragen von Erfolg gekrönt sein und zu einem baldigen Vertragsabschluß führen werde.



Roman von Reinhold Ortmeier

(Nachdruck verboten.)

Auch bei seinen Untergebenen in der Fabrik genoss Hartwig wenig Liebe, obwohl er die früheren Besitzer des Etablissements an Gerechtigkeit und Fürsorge für das Wohl der Arbeiter weit übertraf. Jede berechtigte Klage fand bei ihm ein williges Gehör, jeder offenbare Unbestand sofortige Abhilfe und jeder Uebergriff strenge und unmittelbare Ahndung. Die Arbeiter hatten kaum jemals weniger Ursache gehabt, sich unzufrieden zu fühlen, doch waren sie je kaum unzufriedener und verbrossener gewesen als gerade jetzt.

Die unabhärrige Kälte in Hartwigs persönlichem Wesen war es, welche ihnen eine gewisse Furcht einflößte, und die unabhärrige Härte, mit welcher er jeden Verstoß gegen die Ordnung bestraft, fiel für seine Beurteilung bei ihnen schwerer ins Gewicht, als alle die Vorteile, welche sie seinem Gerechtigkeitssinn zu verdanken hatten.

„Er hat kein Herz!“, sagte man in der Fabrik, und „Er hat kein Herz!“ hieß es bald auch in der ganzen Stadt.

Man bedauerte Paula Nicolai wegen des Vases, das ihr an der Seite eines solchen Mannes bevorstand, und Alfred mußte von seinen Bekannten so oft darauf hinzielende Bemerkungen hören, die überdies mit seinen eigenen Bestürzungen übereinstimmten, daß er sich nicht enthalten konnte, seinen Vater in einem vertraulichen Gespräch darauf aufmerksam zu machen, ob es nicht doch geraten sein möchte, den Zeitpunkt der Hochzeit weiter hinauszuschieben.

Aber sein Vorschlag fand bei dem alten Herrn eine sehr schlechte Aufnahme; derselbe geriet sogar in eine viel größere Erregung, als es durch die Bedeutung des Gegenstandes gerechtfertigt schien.

Er erklärte die Aeußerungen über Hartwigs Herzlosigkeit für ein albernes Gerede und fügte hinzu, daß es ihm sehr lieb wäre, wenn seine Söhne sich in jeder Hinsicht ein Beispiel an ihm nähmen; ein Mann, der so praktisch, vernünftig und human sei wie Hartwig, werde ohne Zweifel der allerbeste Ehemann werden, und um den dummen Schwärmereien in der Stadt ein Ende zu machen, werde er die Hochzeit nicht, wie beabsichtigt gewesen wäre, in drei Monaten, sondern bereits in vier Wochen stattfinden lassen.

Die Arbeitslosigkeit.

Verstärkter Rückgang in der zweiten Hälfte März.

Während die jahreszeitliche Besserung des Arbeitsmarktes bisher nur langsame Fortschritte gemacht hatte, ist in der zweiten Hälfte des Monats März mit dem Eintreten beständiger Witterung, die eine verstärkte Aufnahme der Außenarbeiten begünstigte, die Arbeitslosigkeit in größerem Umfange zurückgegangen.

In der Arbeitslosenversicherung fiel die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 15. bis 31. März um rund 190 000 (von 1 200 000 auf 1 010 000) oder um 15,8 v. H. (bei den männlichen Arbeitslosen 17,2, bei den weiblichen 7,6 v. H.). Auch in der Krisenfürsorge war für den gleichen Zeitraum ein verstärkter Rückgang zu verzeichnen. Hier ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 212 000 am 15. März auf 197 000 am 31. März, also um 6,9 v. H. zurück.

Das Mailänder Attentat.

200 Verhaftungen. — Rückreise des Königs.

Wie aus Mailand gemeldet wird, hat der König von Italien den Familien, die Opfer bei dem Attentat zu beklagen haben, 50 000 Lire gespendet.

Ungefähr 200 Personen sind von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich im allgemeinen um anarchoistische Elemente. Nachdem der König ein Sanatorium für unheilbare Tuberkulose eingeweiht hatte, reiste er unter begeisterten Jubel der Menge nach Rom ab.

Russische Todesurteile wegen „wirtschaftlicher Gegenrevolution“

Moskau, 15. April. Der Oberste Gerichtshof schloß nach 23tägiger Verhandlung den Prozeß gegen zwei Moskauer Privatreditgesellschaften und erkannte, daß die Angeklagten der Gegenrevolution auf wirtschaftlichem Gebiete schuldig sind, die sich äußerte in systematischem Betrug gegenüber den staatlichen Institutionen zwecks ungezügelter Erlangung von Krediten zu Spekulationsgeschäften, sowie in der Ueberflutung des Finanzmarktes mit ungedeckten Gefälligkeitswechseln und scheinbar akzeptierten Schecks. Von 42 Angeklagten wurden zum Tode verurteilt sechs Verwaltungsmitglieder der erwähnten Gesellschaften und der Abteilungsleiter des Wirtschaftsbüros der Staatsbank, Nikolajewski. Die übrigen wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu neun Jahren verurteilt.

Als Hauptgrund der Verzögerung des Prozesses gegen die gefangenen deutschen Techniker wird in Moskau angegeben, daß das Material gegen die mit ihnen angeklagten russischen Ingenieure noch nicht fertig vorliegt.

In Le Havre sind zwei weitere für die Bank von Frankreich bestimmte Goldtransporte eingetroffen. Der erste stellt einen Wert von 12 Millionen Dollar, der andere einen von 11 983 180 Dollars dar.

In dichtem Nebel stießen die englischen Dampfer „Poljella“ und der „Wibby Abbey“ in der Nordsee zusammen. Die „Poljella“ ist gesunken. Die Mannschaft wurde von der „Wibby Abbey“ aufgefischt.

Fliegerübungen mit Bombenabwurf haben zwischen Gravelotte und Nancy im Lothringischen großen Schaden verursacht. Nicht weniger als 60 Hektar Wald- und Buschgelände wurden durch einen Brand vernichtet, der durch eine abgeworfene Fliegerbombe entstanden war.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 16. April. Die Ueberquerung des Ozeans von Osten nach Westen mittels Flugzeug, für die so mancher todesmutige Flieger sein Leben geopfert hat, sie ist dem deutschen Flieger Hauptmann Köhl mit Freiherrn v. Hünefeld und dem Leiter des irischen Flugwesens Fitzmaurice gelungen. Am dieser Tatsache ändert auch der Umstand nichts, daß das Flugzeug wegen Benzinmangel auf

In der Tat erhielt Paula noch an dem nämlichen Tage die Aufforderung, nach Hause zurückzukehren, da alle Vorbereitungen für die Vermählung getroffen werden sollten, und ein Herr von Handwerkern zog in Christoph Nicolais Haus ein, um das zweite Stockwerk für die Aufnahme des jungen Ehepaares herzurichten.

Der alte Senator Stürmer sah der Entwicklung der Ereignisse mit stillem Kummer zu. Er hatte längst die Hoffnung aufgegeben, daß zwischen ihm und seinem Sohne das alte liebevolle Verhältnis jemals wieder hergestellt werden könnte, und die traurige Gewißheit drückte ihn schwer nieder.

Er schien seit Hartwigs Rückkehr um viele Jahre gealtert, und seine Kräfte verfielen so schnell, daß der Hausarzt nach jedem seiner Besuche bedenklicher den Kopf schüttelte und es Hartwig bei einer zufälligen Begegnung nicht verschwiegen, daß die Lebensstage seines Vaters gezählt sein dürften.

Seine Kränklichkeit war dem Senator ein Vorwand, auf jeglichen Verkehr mit dem Hause Christoph Nicolai zu verzichten, und er sah fast keinen anderen Menschen mehr um sich als seine Tochter Antonie.

„Wäre er doch niemals zu uns zurückgekehrt!“ klagte er oft, wenn die Betrübnis im Verein mit seiner körperlichen Schwäche ihn übermannte. „Er hat es da draußen in Amerika verlernt, einen Menschen zu lieben, und nun richtet er hier alle zugrunde, welche Liebe von ihm erwarten. Sein alter Vater wird das erste Opfer seiner Herzlosigkeit sein; aber ich will mich nicht beklagen, denn ich habe es vielleicht nicht besser um ihn verdient. Doch warum muß er um ihres Reichthums willen auch dieses arme Mädchen unglücklich machen? Warum muß er ein Wesen an sich fesseln, das er doch niemals lieben wird?“

In solchen Stunden hatte Antonie ihrem Vater gegenüber einen schweren Stand; denn es konnte ihn fast zum Hohn reizen, wenn sie den Bruder gegen den Verdacht zu verteidigen suchte, daß er Paula nur um ihres Geldes willen heirate.

Aber dazu war ihm keine Möglichkeit gegeben, und er mußte es widerspruchslos mit anhören, als Hartwig ihm mitteilte, daß der Termin der Hochzeit auf Christoph Nicolais ausdrücklichen Wunsch um eine erhebliche Frist noch näher gerückt worden sei.

Er sagte kein Wort dazu, aber er zog sich an diesem Abend sehr frühzeitig zurück und schickte auch Antonie, die wegen seines schlechten Aussehens sehr besorgt um ihn war, mit einigen beruhigenden Versicherungen fort.

einer kleinen Insel Kanadas landen mußte. Mit berechtigtem Stolz erfüllt es jede deutsche Brust, daß es die deutsche Industrie und deutsche Flieger waren, die in aller Stille die Vorbereitungen trafen, die ein Gelingen des gewaltigen Unternehmens nach menschlichem Ermessen erhoffen ließen. Seit Dr. Edeners kühnem Flug hallt der Name „Deutschland“ abermals achtunggebietend über die staunende Welt als Zeichen, daß deutsche Leistung und deutscher Geist ungebogen sind. — Mit welcher Zubersticht man in Amerika der Landung der „Dreinen“ auf amerikanischem Boden entgegen sah, davon legte Bürgermeister Walker und eine vieltausendköpfige erwartungsvolle Menge auf dem Flugplatz von Mitchell-Feld ein beredtes Zeugnis ab. — Die Frage, ob es möglich ist, den Ozean von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren, ist beantwortet und es wird nicht vieler Jahre bedürfen, bis der nimmer ruhende menschliche Geist zuverlässige Mittel gefunden hat, den Luftweg nach Amerika zum ständigen Verkehrswege zu machen. Daß an der Lösung dieser Aufgabe auch in Zukunft deutscher Schaffensgeist hervorragenden Anteil haben wird, dessen dürfen wir nach solchen Erfolgen schon heute gewiß sein.

* Laasphe, 16. April. Eine unangenehme Ueber- raschung bot die Erde in ihrem winterlichen Kleid am gestrigen Morgen. Am Samstag Abend setzte starker Schneefall ein, der bis Sonntag früh über 10 Zentimeter erreicht haben mochte. Nach dem gegen Mittag einsetzenden Regen schmolz der Schnee sehr zusammen, so daß die Straßen bald wieder frei waren, doch sah die Natur bis zum Abend noch recht winterlich aus. Daß es aber nur eine kurze und leicht auch die letzte Nachschneehölzchen des Winters gewesen ist, das beweisen uns unsere geliebten Sänger, deren Frühlingsliedern auch durch derartige Ueberassungen nicht gestört wurde. Im grünen Gliederbusch ließen sie trotz Schnee und Regen ihre munteren Weisen dem sicher kommenden Frühling, der seine Boten schon vorausgeschickt, entgegen schallen. — Mit solchen Witterungserschlägen müssen wir in unserer Gegend stets rechnen und daran konnten uns auch die schönen Tage anfangs voriger Woche nicht zweifeln lassen. Wenn auch der Samen in den Gärten, die bereits vorige Woche bestellt worden sind, kaum in Mitleidenschaft gezogen wird, so wird das Land durch den Regen doch hart und die Saat in der Entwicklung gehemmt. Es ist dies ein neuer Beweis für die Nichtigkeit der Auffassung unserer alten Landwirte, daß nicht einzelne warme Tage, sondern eine bestimmte Jahreszeit für die Garten- und Feldbestellung unsere Gegend maßgebend sein muß. Wir wissen aus Erfahrung zu gut, daß erst der Beginn beschleunigter Vegetation die rechte Zeit für die Feldbestellung ist.

* Laasphe, 16. März. Durch das nasse Wetter der letzten Zeit ist die Königstraße grundlos geworden. Sie ist jetzt alles andere als eine königliche Straße. Es erscheint aber auch unverständlich, warum man das Pflaster derselben so lange hinauszieht.

*+ Feudingen, 16. April. Ihre Meisterprüfung bestanden Hermann Mann als Bäckermeister, Emil Benfer als Schmiedemeister, beide von hier, vor der Handwerkskammer Arnberg im theoretischen und praktischen mit dem Prädikat „gut“.

Wettervorhersage für den 17. April: Keine wesentliche Besserung des Wetters, auch weiterhin kühl, strichweise Regen.

Einschreibebriefsendungen an Eheleute. Die Bestimmung, wonach Einschreibebriefsendungen, Wertbriefe, versiegelte Wertpakete sowie Post- und Zahlungsanweisungen an Eheleute oder namentlich bezeichnete Familienmitglieder, Miteigentümer oder Miterben usw. nur an die in der Aufschrift genannten Personen gemeinsam gegen Empfangsbcheinigung aller ausgehändigt werden dürfen, bezieht sich nur auf diejenigen Fälle, in denen die in der Aufschrift benannten Empfänger zusammen angetroffen werden. Ist dies nicht der Fall, so finden hinsichtlich der in der Aufschrift bezeichneten, nicht anwesenden Personen die Vorschriften über die Ersatzzustellung Anwendung.

Als das junge Mädchen, von einer unerwartlichen Unruhe und Angst gequält, eine halbe Stunde später noch einmal in das Zimmer des Vaters schaute, fand sie den alten Herrn in einem Zustande, welcher ihr einen lauten Schrei des Schreckens erpreßte. Er war in völlig gebrochener Haltung in seinen Sessel zurückgefallen, seine Augen lagen tief in ihren Höhlen, die Brust hob sich in schweren, leuchtenden, unregelmäßigen Atemzügen.

Voller Bestürzung kniete Antonie an seiner Seite nieder, richtete seinen Kopf empor und rieb seine Schläfen mit einer belebenden Geste. Eine Magd, welche zugleich mit Hartwig auf den Anruf ihrer jungen Herrin in das Zimmer gestürzt war, wurde auf der Stelle zu dem nahe wohnenden Hausarzt gesandt, und dieser konnte glücklicherweise noch vor Ablauf einer Viertelstunde eintreffen.

Unter der raschen Anwendung einiger Hausmittel, welche Hartwig bezeichnet und dem Verenden selbst eingegeben hatte, war der Zustand des Senators inzwischen bereits etwas weniger bedrohlich geworden; nichtsdestoweniger schien der Arzt die zutage tretenden Symptome sehr ernsthaft zu nehmen und traf die eingehendsten Anordnungen für die Pflege und Behandlung des Patienten.

Als er sich endlich entfernte, begleitete ihn Hartwig, der zwar ungewöhnlich bleich, sonst aber vollkommen ruhig war, bis zur Treppe und befragte ihn hier um seine wahre, fastige Meinung über den Anfall.

Der Doktor zuckte die Achseln und machte ein sehr ernstes Gesicht.

„Ich hoffe, er wird ihn diesmal noch überleben“, sagte er, „aber ich fürchte auch, der Ausschub, der damit für den endlichen Eintritt der Katastrophe erlangt ist, wird nicht von allzulanger Dauer sein. Seine Kräfte sind nahezu erschöpft und sein hinfälliger Körper würde einem zweiten Anfall von gleicher Heftigkeit wohl schwerlich einen genügenden Widerstand entgegensetzen können. Es ist dringend notwendig, ihm jede Aufregung, jede Erschütterung und jeden Kummer fernzuhalten, und selbst, wenn sich das ermöglichen läßt, werden Sie gut daran tun, sich auf den baldigen Eintritt des Unabänderlichen vorzubereiten.“

Hartwig atmete tief auf, aber er war auch jetzt noch genugsam Herr seiner selbst, um seine Erschütterung zu verbergen, als er sagte:

„Und gibt es Ihrer Ansicht nach kein Mittel mehr, sein Leben zu verlängern? Eine Operation vielleicht — ein Aufschnitt im Rücken?“

(Forts. folgt.)

Die unbeliebten Fünfsigpfennigstücke. Die neuen Fünfsigpfennigstücke erfreuen sich im allgemeinen keiner großen Beliebtheit, da sie leicht mit anderen Geldstücken verwechselt werden. Wie der Reichsdienst der deutschen Presse mitteilt, ist aber nicht damit zu rechnen, daß die Ausprägung der neuen Münze eingestellt wird. Man verschiebt sich in maßgebenden Kreisen nicht der Erkenntnis, daß das Geldstück nicht ganz glücklich ausgefallen ist, glaubt aber aus technischen und finanziellen Gründen die Ausprägung nicht einstellen zu können.

□ Keine Zurückziehung der Fünf-Markstücke. Der Berliner Börsenkurier, der gemeldet hatte, daß die neuen Fünf-Markstücke aus dem Verkehr gezogen werden sollen, veröffentlicht eine Mitteilung aus dem Reichsfinanzministerium, wonach bei den zuständigen Stellen von derartigen Plänen nichts bekannt sei. Die Fünf-Markstücke bleiben demnach nach wie vor im Verkehr.

Vermischtes.

Δ Friedberg. (Anklagbare Gefangene.) Der Lehrer der Friedberger Blindenanstalt hatte vor längerer Zeit in der Burgbacher Strafanstalt eine musikalische Feierstunde abgehalten. Nunmehr haben die Gefangenen aus Dankbarkeit für den musikalischen Genuß eine Sammlung veranstaltet, die 274 Mark erbrachte. Das Geld ist vom Arbeitsdienst der Gefangenen erpart und an die Blindenanstalt übersandt worden.

* Köln. (Der älteste aktive Feuerwehrmann Deutschlands.) Der Schuhmacher Edmund Schneider in Rheydt, der älteste aktive Feuerwehrmann Deutschlands, konnte in soltemer körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern.

* Köln. (Der Radioapparat im künstlichen Gehör.) Dem Zuhörer des Kölner Reichsverbandeslaboratoriums der Zahnärzte Deutschlands, Heinz Teele, soll es durch eine funktionierende Leitung gelungen sein, einen Radiosender (Detektor) in ein künstliches Gehör einzubauen. Damit ist Leuten mit künstlichem Gehör die Möglichkeit gegeben, überall, wo sie im Bereiche eines Senders sind, sich auf die einfachste Art die Darbietungen des Senders anzuhören.

* Köln. (85 Verbrechen nachgewiesen.) Der nach Einbruch in die Pfarrhäuser von Runderoth und Engelskirchen nach einem nächtlichen Geseht mit Landjägern durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzte 27-jährige Hermann Clemens aus Necklinghausen ist nunmehr im Kölner Gefängnislazarett soweit wieder hergestellt, daß er vernommen werden kann. In schwieriger Arbeit gelang es der Kriminalpolizei, 85 schwere Verbrechen, die Clemens mit seinem in dem damaligen Geseht tödlich verletzten 29-jährigen Spießgesellen Hermann Braun in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ausgeführt hat, aufzudecken. Mit schußfertigen Waffen drangen die beiden Verbrecher in 42 Pfarrhäuser, in eine Laubstummelanstalt, ein Karitashaus, ein Postamt und in die verschiedensten Geschäftshäuser und Wirtschaften ein. Ihre Raubzüge reichten bis West- und Ostpreußen; sie kehrten aber immer wieder nach Köln zurück.

□ Verhaftung einer Diebesbande. In Essen wurde eine Diebesbande verhaftet. Seit 1923 haben die Mitglieder der Bande in Essen und anderen Städten des Industriegebietes dauernd Ladendiebstähle ausgeführt. Die Unberücksichtigung der Bande ging so weit, daß sie sich rühmte, ihr Handwerk bereits sieben Jahre zu betreiben, ohne auch nur ein einziges Mal gefaßt worden zu sein. Mit welcher Dreistigkeit die Diebe vorgehen, erhellt daraus, daß sie sogar Warenlieferungen auf vorherige Bestellung annahmen und sie dann auch prompt ausführten. Die männlichen Diebe hatten die Bande gut organisiert, sie sorgten stets dafür, daß die erforderliche Anzahl von Frauen vorhanden war, die die Geschäfte aufsuchen mußten. Ganze Ballen Seide, Wollstoffe, Wäsche usw. ließen die Frauen unter ihren Kleidern verschwinden und gaben sie dann den vor den Geschäften stehenden Männern, die wieder für den Absatz der gestohlenen Sachen sorgten.

Δ Mainz. (Gegen den Paßzwang im besetzten Gebiet.) Wie gemeldet wird, ist die Reichsregierung bemüht gewesen, die Wünsche der Verkehrsvereine aus dem besetzten Gebiet durchzusetzen und hat den Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Rangwerth von Simmern, beauftragt, in diesbezügliche Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden einzutreten. Nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen hat es den Anschein, als ob die Besatzungsmächte den deutschen Wünschen entgegenkommen wollen.

○ Deutsche Pfadfinder von Franzosen verurteilt. Junge Leute, Mitglieder der Pfadfindergruppe „Eifel-Siegfried“ in Brunn, die einen Nachmarsch unternommen hatten, wurden vom französischen Kriegsgericht zu Trier wegen Abhaltung verbotener Übungen zu Gefängnisstrafen bis zu fünf Monaten verurteilt. Ein deutscher Polizeibeamter erhielt ein Jahr Gefängnis. Gegen das Urteil war von beiden Parteien Berufung eingelegt worden. Die Berufungsverhandlung fand vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz statt. Der Staatsanwalt stellte als Strafantrag gegen den 21-jährigen Hauptführer auf 30 Tage Gefängnis ohne Strafaufschub und 100 M. Geldstrafe zu erkennen, gegen den zweiten Führer auf 100 M. Geldstrafe, gegen zwei Unterführer auf je 100 M. Geldstrafe. Das Berufsgericht verurteilte den Hauptführer zu 15 Tagen Gefängnis ohne Strafaufschub und sofortiger Verhaftung, den zweiten Führer zu 500 M. Geldstrafe und die übrigen Angeklagten zu je 150 M. Geldstrafe. Der Polizeibeamte wurde freigesprochen.

Δ Darmstadt. (Rentnerlos.) In Fronhofen i. B. hat sich ein 72-jähriger Landwirt aus Gram über seine Verluste in der Inflationszeit erhängt.

□ Eine unsinnige Wette. Infolge einer unsinnigen Wette starb in Wolsk in der 15-jährige Lehrling Fritz. Als er eine betrübete Menge von einem Vter Kornschäps vertilgt hatte, brach er zusammen und starb trotz schnellster ärztlicher Gegenmaßnahmen an Alkoholvergiftung.

* Saarbrücken. (Ein fünfjähriger Junge verursacht den Tod eines achtjährigen Mädchens.) In Alenwald gerieten Kinder beim Spiel in Zwistigkeiten. Ein fünfjähriger Junge stieß einem achtjährigen Mädchen mit einem Stein derartig unglücklich gegen den Leib, daß es an schweren inneren Verletzungen kurz danach starb.

□ Bildtelegraphie auch Berlin-London. Zwischen Berlin und London wird in beiden Richtungen anfangs Mai ein Bildtelegraphenverkehr aufgenommen werden. Nach Aufnahme dieses neuen Dienstes wird es genau wie auf der Strecke Berlin-Wien möglich sein, Bilder- und Text-Telegramme jeder Art zu befördern. Bedeutend ist, daß auf der neuen Strecke Berlin-London nicht englische Apparate nach dem System Baird, sondern deutsche Apparate nach dem System Karolus verwendet werden.

□ Zum Wildwestreich in Moabit. Die tschechoslowakische Polizei hatte in Bodenbach einen Mann festgenommen, der sich selbst gestellt hatte mit der Bezeichnung, an der Befreiung des Schriftstellers Braun in Moabit teilgenommen zu haben. Nach den Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei kann aber dieser Verhaftete, der sich Müller nennt, mit dem Ueberfalle nichts zu tun gehabt haben.

□ Neue Erdstöße in Smyrna. In der Gegend von Smyrna wurden weitere Erdstöße verspürt, die heftiger waren als die zahlreichen Stöße der letzten Woche. Etwa 30 Häuser in der Nachbarschaft von Kazidjo wurden zerstört. In dem Bezirk von Zorball gingen gleichzeitig eine Anzahl Meteorite nieder, die unter der Bevölkerung große Beunruhigung hervorriefen. Die neuen Erdbebenstöße haben unter der Bevölkerung eine ziemliche Panik erregt.

□ Blutiger Zusammenstoß in Madras. Aus Madras wird gemeldet: Bei einem Zusammenstoß zwischen Hindus und „Unberührbaren“, die sich über das Recht stritten, einen Tempel zu betreten, verloren zwei Hindus, ein „Unberührbarer“ und zwei Kinder das Leben.

□ Schloß Neudeck, 15. April. Auf Schloß Neudeck, dem Sitz des Präsidenten Calender und Besitztum des Fürsten Hendl von Donnersmarch, brach Feuer aus, das sich in kurzer Zeit schnell ausbreitete. Fast die gesamten Feuerwehre des Kreises Darnowitz mußte eingreifen, der es schließlich gelang, den Brandherd in etwa 2½ Stunden zu lokalisieren. Der Schaden beträgt über 200 000 Mark. Die Ursache liegt in leichtfertiger Handhabung mit Feuer. Hauptächlich sind Erntevorräte und landwirtschaftliche Maschinen verbrannt.

□ Strafexpedition der persischen Regierung gegen die Aufständischen in Kuristan. Im Hinblick auf die Ermordung des persischen Ministers der öffentlichen Arbeiten in Kuristan hat die persische Regierung nach eingetroffenen Meldungen beschlossen, sofort eine Strafexpedition gegen die Aufständischen auszusenden. Es heißt, daß der Schah persönlich den Oberbefehl über die Truppen übernehme und seinen Sohn zum zeitweiligen Regenten ernannt habe.

...mal, meine Dame,
müssen Sie auch an Ihre
Gesundheit
und die der Ihrigen, denken
und — Kathreiners Malzkaffee
trinken!

7522 schriftliche
Ärzte-Gutachten (allein aus
Deutschland) dürften ja wohl
schon eine gute Empfehlung
sein! Aber fragen Sie doch
auch mal
Ihren eigenen Arzt!

Revolventental auf den früheren Chef.

Berlin, 15. April. Das Kontor der Hamburger Mexikanischen Export- und Importfirma Vivanco & Hülfemann war der Schauplatz einer aufregenden Schießerei. Der 22-jährige Handlungsgehilfe Ernst Sch., der jahrelang bei der Firma angestellt, dann aber wegen Differenzen vor zwei Jahren ausgeschieden war, drang in das Zimmer des Witinhabers Sutor, eines Bruders des Papagoyendirektors, ein, zog einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf Sutor ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Der Täter wurde festgenommen. Er erklärte, daß er aus Rache seinen früheren Chef habe erschießen wollen.

Der Handstreich in Moabit.

Berlin, 15. April. Zu dem Handstreich in Moabit wird mitgeteilt, daß von den Flüchtigen noch keine Spur gefunden ist. Gestern wurde an den Anschlaggeheimen in Großberlin und anderen Städten eine amtliche Bekanntmachung des Oberreichsanwaltes in Leipzig angeschlagen, durch die eine Belohnung bis zu 5000 Reichsmark für denjenigen ausgesetzt wird, der durch sachdienliche Angaben oder andere geeignete Tätigkeit zur Wiederergreifung der flüchtigen Angeklagten beitragen kann. Ueber die Verteilung der Belohnung entscheidet der Oberreichsanwalt unter Ausschluß des Rechtsweges.

— In Bannh stürzte sich die 33-jährige nebenkranke Ehefrau Maria des Schuhmachers Wild mit ihren beiden acht- und vierjährigen Kindern ins Wasser. Während sich der achtjährige Knabe retten konnte, ist die Mutter und das vierjährige Töchterchen ertrunken.

— Die Seismographen im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten ein äußerst heftiges Erdbeben in einer Herdentfernung von etwa 1300 Km. (wahrscheinlich Italien). Nach den Aufzeichnungen muß es sich um eine schwere Katastrophe handeln.

Explosionskatastrophe in Amerika. — Bis her 23 Tote.

West Plains (Missouri), 15. April. In der Nacht zum Samstag ereignete sich in einem Tanzsaal eine Explosion. Bis her wurden 23 Tote geborgen; 16 Personen mußten in ein Krankenhaus überführt werden; 14 Personen werden noch vermisst.

Weiterflug der „Bremen“ nach New York?

Quebec, 15. April. Das kanadische Flugzeug „Duke Schiller“, das von der kanadischen Regierung zur Hilfeleistung nach Greenly Island geschickt worden ist, mußte gestern auf Seben Island in der Bucht des St. Lorenzstromes infolge Nebels eine Notlandung vornehmen, wobei der Propeller brach. Der Pilot ist nach Quebec zurückgekehrt, um dort das nötige Material für die Reparatur zu holen.

Es verlautet, daß außerdem sechs weitere Flugzeuge aufsteigen werden. Die meisten sind von New Yorker Zeitungen gemietet worden. Die Flugzeuge, in denen auch Filmphotographen Platz genommen haben, sind mit Vorrichtungen zur Landung auf Eis ausgerüstet. Das Juntersflugzeug, das gestern in New York aufsteigen sollte, hat die Reise wegen des ungewissen Wetters verschoben. Die amerikanischen Journalisten, die sich nach St. Johns auf Neufundland in dem Glauben begeben hatten, daß die „Bremen“ dort eine Zwischenlandung vornehmen werde, sollen beschloffen haben, ein Walfischboot zu mieten, um nach Greenly Island zu gelangen. — Der kanadische Eisbrecher „Montcalm“ soll seinerseits nur mit großer Mühe vorwärts kommen. Heute morgen 3 Uhr 30 Lokalzeit wurde er in North Sydney (Neufundland) gesichtet. Er ging nicht vor Unter, sondern setzte seine Fahrt in nördlicher Richtung fort. — Nach den neuesten Meldungen hält man sein Herankommen an die durch eine Eisgrenze von zehn englischen Meilen von der Welt abgesperrte Insel für unmöglich. Falls der Eisbrecher „Montcalm“ nicht weiter kommen sollte, werden zwei andere Dampfer zur Verfügung gehalten.

Alle Versuche, mit den deutschen Fliegern funktentelegraphisch in Verbindung zu treten, waren heute erfolglos. Alle Anfragen, auch die offiziellen, blieben unbeantwortet. Die Isolierung der deutschen Flieger wird noch dadurch verschärft, daß der einzige Telegraphendraht auf Seben Island im St. Lorenz Gelf gerissen ist. Die Ausbesserung der Leitung, deren Unterbrechung anscheinend durch die Witterung erfolgt ist, wird mit größter Beschleunigung durchgeführt. Die kanadische Regierung hat alle Stationen der Umgegend der Meerenge von Belle Isle angewiesen, alle erhältlichen Meldungen bekanntzugeben.

Nach den neuesten Meldungen nimmt man an, daß die Flieger versucht haben, mit Hundeschlitten die Küste von Neufundland oder Labrador zu erreichen.

New York, 15. April. Bei Hertha Sunders traf von den Fliegern auf Greenly Island ein Telegramm ein, worin sie ihr Erstaunen ausdrücken, daß ihre bisherigen Telegramme, worin sie um Ersatzteile gebeten, nicht beantwortet seien. Es handelt sich um einen Propeller, Gleitschlitten und 700 Kilo Benzol. Hertha Sunders wird morgen, wenn es das Wetter erlaubt, nach Montreal fliegen, um sich dann weiter zu entscheiden. Ersatzteile, bis auf den Propeller, sind von Quebec abgegangen.

Quebec, 15. April. Nach drahtlosen Nachrichten, die am Spätnachmittag eingegangen sind, kam die „Bremen“, die nicht ernstlich beschädigt ist, erst nach New York weiterfliegen, wenn sie über neue Brennstoffvorräte verfügt. Der in Point Amour lagernde Brennstoff ist ungeeignet. Es wird jetzt versucht, die notwendigen Vorräte von Quebec durch zwei Flugzeuge, die heute aufgestiegen sind, nach Greenly Island zu schaffen.

Doch Weiterflug?

Nach den neuesten Meldungen soll das auf Seben Island notgelandete kanadische Flugzeug nach Reparatur des beschädigten Propellers wieder aufgestiegen sein und die deutschen Flieger glücklich erreicht haben. Dieselben hätten nach der gleichen Meldung noch nicht die Hoffnung aufgegeben, in Kürze mit der „Bremen“ weiterfliegen zu können.

Sturmfahrt der „Italia“.

Ein Kampf mit Wind und Wetter.

Mailand, 15. April. General Nobile ist plötzlich Sonntag morgen 2 Uhr von Mailand nach Stolp (Pommern) gestartet. Er hatte kurz vorher aus Deutschland günstige Wetterberichte erhalten. Die erste Etappe seines Nordpolfuges soll über Venedig, Agram, Wien und Prag nach Stolp führen, wo er Sonntag Nacht einzutreffen hofft. Der Aufstieg ist ruhig und in aller Stille vorbereitet worden, nur wenige Beteiligte und Vertraute hatten davon Kenntnis erhalten.

Berlin, 15. April. Das zur ersten Etappe Mailand-Stolp (Pommern) seiner Nordpolfahrt aufgestiegene und unter Führung von General Nobile stehende Luftschiff „Italia“ hatte um die Mittagstunden in der Gegend von Wien mit heftigen Winden zu kämpfen, scheint später aber nach dem Passieren von Brunn in eine Gewitterzone geraten zu sein, und suchte sich in den Abendstunden in der Gegend von Gleiwitz zu orientieren. Es brauchte zur Zurücklegung der Strecke Schwefat-Wien, die nur 12 Km. beträgt, 35 Minuten. Die Luftschiffbesatzung versuchte abends kurz nach 8 Uhr mit dem Meteorologischen Observatorium in Lindenberg bei Berlin drahtlos in Verbindung zu treten, um die Frage zu klären, ob es sich empfehle, eine Zwischenlandung vorzunehmen, oder nach Italien zurückzukehren, um eine grundlegende Aenderung der Wetterlage abzuwarten.

Landung in Stolp.

Stolp, 16. April. Nach einer nächtlichen Zurfahrt ist das italienische Luftschiff „Italia“ heute vorm. 8¼ Uhr auf dem Flugplatz in Stolp in Pommern gelandet.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Das Länderspiel mit der Schweiz in Bern gewann Deutschland nach überlegenem Spiel 3:2 (1:0).

